

selig ist ein gut Gewissen, das weder 2c. in dem hier angegebenen Camenzer- und vielen andern Gesangbüchern zu finden ist. Diese Lieder sind auch wendisch zu haben.

2. In der Vernunft und Schrift gegründete Gedanken von dem Tode und der Auferstehung — Zittau 1775. auf 1 $\frac{1}{2}$ Bog. in Fol. Dies ist die Gedächtnißschrift auf den am 22. Oct. a. p. sel. verstorb. Past. emerit. Hrn. M. Joh. Gottlob Menzel, gewesenen Pfarr zu Herwigsdorf; dessen Lebensumstände wir schon im 22ten Magazinstück vor. Jahres, S. 350. gemeldet haben. — Der Tod — sagt Hr. Direct. Richter, als Verf. dieser Schrift, — ist dem Menschen keineswegs natürlich, und wir würden nicht einmal wissen, warum doch unsere Seelen ihre Körper, als das Werkzeug des Genusses und der Geschäftigkeit, izzo verlieren, wenn die Schrift uns nicht Nachricht gäbe von den ersten Menschen, welche, dem Schöpfer zuwider, den Tod, der ursprünglich nicht war, durch Ungehorsam als den Sold der Sünde, über sich und ihre Nachkommen gebracht hätten. Der Tod ist also ein allgemeines Elend und eine allgemeine Strafe der Sünden, bey den Frommen, wie bey den Bösen; nur daß derselbe, in Ansehung der Frommen, anbey eine Zuflucht ist, worinnen wir von der Unruhe dieses Lebens Ruhe finden, wie auch, in der gewissen Hoffnung einer allgemeinen Auferstehung, da unsere Seelen mit ihren Leibern wieder werden vereinigt werden, eine Thüre zu jenem ewigen seligen Leben. Denn die Seligkeit ist uns nicht als Seelen, sondern als Menschen bestimmt, deren ihre Seelen mit den Leibern vereinigt sind. Schon die alten Philosophen und Theologen, deren Lieder bey dem Hiob angeführet sind, und die älter sind, als alle schriftliche Offenbarungen, wußten es, da die Gerechtigkeit Gottes nicht in diesem Leben Glück und Unglück jedem nach seinen Werken zutheilet, davon uns blos die Ewigkeit künftig die Ursachen entdecken kann, daß der Schauplatz der göttlichen Gerechtigkeit in jener Welt, und folglich nach dem Tode eine Auferstehung, nebst einem neuen und für die Frommen besserem Schicksal zu erwarten sey. Ist nun aber unser Leib gleich hinfällig, und ein leimernes und zerbrechliches Haus worden: so wissen wir doch, daß wir nicht als Seelen, sondern als Menschen, mit Leib und Seele, zur Ewigkeit erschaffen waren; und trösten uns daher mit Hiob: Ich weiß, daß 2c. Kap. 19, 25. 26. Und unser Heyland versichert uns auch diese aus der Schöpfung erkannte hoffnungsvolle Gewißheit, daß er die Auferstehung und das Leben sey. Wer an ihn gläubet, wird leben, der Seelen nach also bald bey Gott, und zu der von Gott bestimmten Zeit, auch dem Leibe nach. Denn ein jeder, der lebend an ihn gläubet, ob er gleich das zeitliche Leben verliert, soll nicht ewig sterben, sondern sein Leib soll auch wieder auferweckt werden. Joh. 11, 25, 26. Wo aber Glaube ist, da ist auch Tugend und Gottseligkeit; welche
 mithin